

## Nora Platiel<sup>1</sup> 1896-1979

### Biografische Notizen

#### Laura Schibbe

Nora Platiel wurde am 14. Januar 1896 als Eleonore Block in Bochum geboren. Sie war das achte von zehn Geschwistern. Ihre Eltern Bendix und Therese Block betrieben ein Bekleidungsgeschäft in Bochum. Trotz hoher Arbeitsbelastung waren die Beziehung der Eltern und das Familienleben sehr herzlich und harmonisch. Das Haus wurde mitunter auch *Blockstation* genannt, weil viele Menschen ein- und ausgingen. Die Familie Block lebte nicht nur in einer Hausgemeinschaft mit einem Verkäufer und zwei Hausangestellten. Der Vater war noch für weitere Kinder als Vormund eingesetzt, so dass die *Blockstation* auch ein reger Treffpunkt für die Kinder aus der Nachbarschaft war. Die Familie Block gehörte der jüdischen Gemeinde an, lebte jedoch nach liberalen Grundsätzen.



Bild 1<sup>2</sup>

Familie Therese und Bendix Block, ca. 1900

Nora ist die Dritte von links

Foto: E. Risse Bochum

1912 starb Bendix Block an einem Gallenleiden. Der plötzliche Verlust des geliebten Vaters bedeutete für Nora Block den ersten tiefen Einschnitt ihres Lebens. Sie konnte ihre begonnene Schulausbildung am Lyzeum nicht beenden und musste zum Lebensunterhalt der Familie beitragen, der nun ungesichert war. Nora Block war gezwungen, sich Arbeit zu suchen. Zunächst half sie noch in der vom Vater neu gegründeten Reklamefirma mit, jedoch konnte deren Bankrott nicht verhindert werden. 1917 verließ sie

---

<sup>1</sup> Eine kürzere Version dieses [Textes](#) findet sich in der [Hessischen Biografie](#), abgerufen am 12.09.2019.

<sup>2</sup> Weitere Angaben zu den Bildern am Ende des Textes.

Deutschland und meldete sich zur Internationalen Kriegsdiensthilfe. Sie kam nach Rumänien und war dort als Sekretärin tätig.



Bild 2  
Nora Block am 17.03.1916  
Fotograf unbekannt

Nach dem Weltkrieg kehrte sie nicht nach Bochum zurück, sondern suchte in Berlin eine Anstellung. Sie fand Arbeit als Sekretärin bei [Helene Stöcker](#) (1869-1943). Stöcker war eine bekannte Frauenrechtlerin und Pazifistin, die dem [Deutschen Bund für Mutterschutz und Sexualreform](#) vorstand. Diese vermittelte ihr nach wenigen Wochen eine weitere Anstellung bei der Reformpädagogin [Elisabeth Rotten](#) (1884-1964). Stöcker und Rotten gehörten zu dem Zeitpunkt dem [Bund neues Vaterland](#) an, einer Vorgängerorganisation der [Deutschen Liga für Menschenrechte](#). Nora Blocks Tätigkeit für diese beiden exponierte frauenpolitisch und pazifistisch aktive Frauen bestimmte auch noch Jahre später Nora Blocks eigenes politisches Denken – sie setzte sich zeitlebens für die Verbesserung von Frauenrechten ein, skandalisierte Ungleichbehandlungen im Ehe- und Familienrecht und in der Berufswelt.<sup>3</sup> Auch ihre pazifistische Überzeugung reifte nach den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs weiter. Helene Stöcker setzte sich stark für das Frauenstudium ein<sup>4</sup> und ermunterte auch Nora Block einen höheren Bildungsabschluss anzustreben. Eine erneute Sekretärinentätigkeit für

---

<sup>3</sup> Siehe hier z.B. ein früher Text von Nora Block unter ihrem Pseudonym: Leonore Kolb: [Gesetze gegen die Frauen](#), in: ISK. Mitteilungsblatt des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes, 1931, 6 (6), S. 92-95 oder auch die Ankündigung einer Großen Anfrage im Hessischen Landtag 1960 und den Protest Nora Platiels beim Wirtschaftsminister Gotthard Franke, da eine Studie das Ergebnis verbreitet hatte, dass „sich berufstätige Frauen gut für gleichförmige, wiederkehrende Arbeitsvorgänge eignen, sich dagegen scheuen, Verantwortung zu übernehmen und größere Entscheidungen zu treffen.“ Dies blieb von Platiel nicht unwidersprochen, vgl. [Der Spiegel](#), 1960, Nr. 5, S. 63.

<sup>4</sup> Stöcker gründete mit Kommilitoninnen den Verein studierender Frauen, der schließt sich 1906 dem „Verband der Vereine studierender Frauen Deutschland“ an, vgl. Helene Stöcker: Lebenserinnerungen. Die unvollendete Autobiographie einer frauenbewegten Pazifistin, hg. von Reinhold Lütgemeier-Davin / Kerstin Wolff, Wien u.a. 2015, S. 41.

den Kunstsammler und Fabrikanten Ernst Schlesinger führte sie nach Kopenhagen, mit einem Stipendium des Kunstmäzens war ihr Lebensunterhalt gesichert und sie konnte sich auf das Abitur vorbereiten. 1922 erhielt sie die Hochschulzugangsberechtigung.

Nach ihrem Abitur ging Nora Block mit 26 Jahren an die Universität Frankfurt um zu studieren. Ihre erste Studienwahl war dabei Nationalökonomie und Sozialwissenschaften, doch befriedigten die Fächer nicht ihre Vorstellungen.

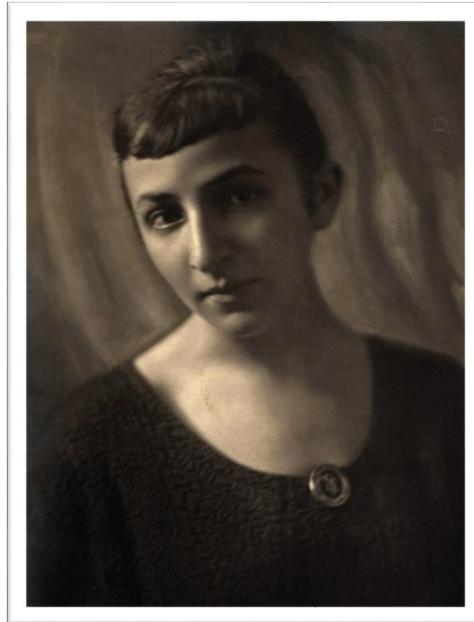


Bild 3  
Nora Block ca. 1922  
Foto: Atelier Riese, Berlin

Die Wahl fiel in der Folge auf Jura und Rechtsphilosophie, zudem wechselte sie nach Göttingen. Nur ein Jahr nach dem Frauen überhaupt zu den Ämtern und Berufen der Rechtspflege zugelassen wurden,<sup>5</sup> entschied sie sich für die praktische Berufstätigkeit als Anwältin. Sie wollte sich für „die Durchsetzung des Rechts in der Gesellschaft“<sup>6</sup> einsetzen. Göttingen war auch deshalb entscheidend, weil sie die Verbindung zum Philosophen [Leonard Nelson](#) und dem [Internationalen Jugendbund](#) (IJB) intensivieren wollte.<sup>7</sup>

Bereits 1919 war sie auf die Ideen des sogenannten Nelson-Bundes aufmerksam geworden. Nach dem Ersten Weltkrieg und einem veröffentlichten Aufruf „An die freie Jugend aller Völker“ war für sie das Ziel klar: über „Freiheit, Recht und Menschenwürde nicht nur zu reden, sondern für die Durchsetzung dieser Ideale in der Gesellschaft zusammen mit dem von Nelson gegründeten Internationalen Jugendbund zu kämpfen“.<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Vgl. Marion Röwekamp: Der graue Alltag des Stimmrechts? Die Zulassung von Frauen zu den juristischen Berufen als ein Schritt zu Citizenship-Rechten in der Weimarer Republik, in: Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte, 2018, H. 73-74, S. 90-99.

<sup>6</sup> Sabine Hering / Helga Haas-Rietschel: Nora Platiel: Sozialistin – Emigrantin – Politikerin. Mit einem Beitrag von Susanne Miller: Der Internationale Sozialistische Kampfbund (ISK), Köln 1990, S. 46.

<sup>7</sup> Vgl. [Nelson mein Erzieher](#), Archiv der sozialen Demokratie, Bonn Nachlass Minna Specht 1/MSAE000030, Antwort von Nora Platiel auf eine Umfrage von Minna Specht vom 27. April 1955.

<sup>8</sup> Hering / Haas-Rietschel: Nora Platiel, S. 49f.

Leonard Nelson prägte sie nicht nur während des Studiums, sie richtete ihr eigenes Leben nach seinen ethischen und politischen Ideen aus. Sie war gefesselt von der Idee des „Ethischen Sozialismus“, für den sich der Philosoph einsetzte. Von diesem umfassenden selbsterziehenden und selbstkritischen Lebenskonzept war sie tief überzeugt. Noch als fast 60-jährige formulierte sie rückblickend: „Die Begegnung mit Nelson hat mein Weltbild und mein Leben von Grund auf gewandelt. [...] dass ich – nun schon über 35 Jahre – oft gegen alle Neigung und manchmal mit starken inneren Hemmungen, mit innerer Auflehnung und Ablehnung vieler Begleiterscheinungen des politischen Lebens – die politische Arbeit weitermache, das beruht heute wie vor 35 Jahren auf Nelsons erzieherischem Einfluss, dem ich mich in diesem Leben auch nicht mehr entziehen werde können.“<sup>9</sup>

Leonard Nelsons wissenschaftliche Arbeit war darauf ausgerichtet, konsequent in politisches, praktisches Handeln umgesetzt zu werden. Um Mitglied im IJB werden zu können, mussten mehrere Bedingungen erfüllt werden. Ein unablässiges Engagement für den Sozialismus war entscheidend und die Mitglieder mussten in einer Arbeiterorganisation oder -partei aktiv mitarbeiten. Ein Leben ohne Alkohol und Nikotin sowie eine vegetarische Ernährung waren selbstverständlich. Die Mitglieder durften keiner Kirche angehören, da diese sich nicht mit dem Sozialismus vertrage. Nora Block fiel der Abschied von ihrer Religion nicht besonders schwer. Sie agitierte auch vehement für den Kirchenaustritt unter den Genossinnen und Genossen und schrieb 1927: „Gewiß ist mit dem Kirchenaustritt noch nicht allzu viel getan. Sozialist sein, heißt mehr, als aus der Kirche auszutreten. Aber wohlverstanden: mehr! Und das bedeutet: *Ohne Kirchenaustritt ist man überhaupt nicht Sozialist.*“<sup>10</sup>

Nachdem sie 1922 eine Schulung für Erwachsene in der [Walkemühle](#) erfahren hatte, war Nora Block selbst in die Organisation des IJB maßgeblich miteingebunden, das zeigt umfangreiches Archivmaterial über einen Ausbildungskurs im August 1925<sup>11</sup> – so ist Schulungsmaterial überliefert: eine Rede mit dem Titel „Die Erziehungsgemeinschaft“<sup>12</sup> und sogenannte Aussprachen<sup>13</sup>, worin sie Fragen stellt und Antworten aus Sicht des IJB von Erziehung und Charakterbildung, von der Leistung politischer Kämpfe und der Befähigung dazu durch die Mitarbeit im IJB, gibt. Eine solche politische Mitarbeit war zeit- und arbeitsintensiv, so waren Ortsgruppentreffen, Agitation und Organisation und ein umfangreiches schriftliches Berichtswesen obligatorisch.

---

<sup>9</sup> [Nelson mein Erzieher](#), Archiv der sozialen Demokratie, Bonn Nachlass Minna Specht 1/MSAE000030, Antwort von Nora Platiel auf eine Umfrage von Minna Specht vom 27. April 1955.

<sup>10</sup> [Und Du bleibst in der Kirche, Genosse?](#) ISK, Mitteilungsblatt des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes, 1. Jg., 1927, H. 7, S. 122-127, hier S. 127.

<sup>11</sup> Vgl. die umfassenden Angaben auf den Seiten von [Späte Texte und Reden von Nora Platiel](#) und [Der Ausbildungskurs und Bundestag des Internationalen Jugendbundes im August 1925 in der Walkemühle](#), eingesehen am 2.9.2019.

<sup>12</sup> Bundesarchiv Berlin, Nachlass Nelson N 2210-257, Blatt 226-268, Nora Block: [Die Erziehungsgemeinschaft](#).

<sup>13</sup> Bundesarchiv Berlin, Nachlass Nelson N 2210-257, Blatt 269-280, [Aussprache](#), Protokoll der Aussprache zur 4.Redem auf dem Ausbildungskurs in der Walkemühle am 7. August 1925, Leitung: Nora Block.



Bild 4

Ausbildungskurs des Internationalen Jugendbundes  
im August 1925 im Landerziehungsheim Walkemühle  
In der hinteren Reihe mit weißem Hemd und Schlips steht  
Heinrich Düker. Davor kniet Nora Block; vor ihr sitzt Willi  
Eichler.

Fotograf unbekannt

Doch die AnhängerInnen der Philosophie Nelsons hatten eine weitere Verpflichtung in ihrer praktischen Lebensführung zu berücksichtigen, die mitunter zu vielen Schwierigkeiten führte. Es sollten keine persönlichen Bindungen aufgebaut werden, die das Engagement für die sozialistische Arbeit hätten behindern können; die Mitglieder sollten sich mit ganzer Kraft dem Sozialismus widmen. In späteren Jahren distanzierte sich Nora Platiel von dieser Forderung nach einem zölibatären Leben und schrieb: „Aber auch wenn man ‚Bindungslosigkeit‘ von der belastenden Auslegung, die ich geschildert habe, befreit, erscheint sie mir ‚gefährlich‘ als ‚Forderung‘, da ich glaube, dass sie etwas Unmögliches verlangt und daher zwangsläufig zu den charakterlichen oder geistigen Fehlentwicklungen führen muss, die ich geschildert habe. Ich habe jedenfalls noch niemals einen ‚bindungsfreien‘ Menschen kennen gelernt und werde – dessen bin ich sicher – auch keinen kennen lernen. Die Frage kann nur sein zu wem gehst Du eine Bindung ein.“<sup>14</sup>

Aus der geschilderten hohen Identifikation heraus, war der IJB immer nur eine kleine elitäre Gruppe, die nie mehr als ein paar Hundert Mitglieder in Deutschland hatte. 1925 kam es gar zu einem Unvereinbarkeitsbeschluss in der SPD<sup>15</sup>. Nora Block hatte diese Gefahr des Konfrontationskurses vorausgesehen und Nelson darauf hingewiesen.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> [Nelson, mein Erzieher](#), S. 2, Archiv der sozialen Demokratie, Bonn Nachlass Minna Specht 1/MSAE000030, Antwort von Nora Platiel auf eine Umfrage von Minna Specht vom 27. April 1955.

<sup>15</sup> Vgl. Heiner Lindner: „Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vornehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei“. [Der Internationale Sozialistische Kampf-Bund \(ISK\) und seine Publikationen](#), Bonn 2006, 41f.

<sup>16</sup> Darauf macht Ralf Schaper aufmerksam, der dies in einem Briefwechsel von Block an Nelson herausstellt, siehe Bundesarchiv Berlin Nachlass Nelson N 2210-20, Blatt 43r, 43v, [Nora Block an Leonard Nelson](#), 17. November 1925, eingesehen am 4.9.2019.

Als Nachfolgeorganisation trat der [Internationale Sozialistische Kampfbund](#) (ISK) als eigene Partei an die Stelle des IJB, der auch nach dem Tod Nelsons 1927 durch eine straffe Mitarbeiterorganisation von [Willi Eichler](#) weitergeführt werden konnte. Die Aktiven des ISK waren dabei in ihrem Selbstverständnis nicht „Mitglieder“, sondern Mitarbeiter.<sup>17</sup>

### **Das Netzwerk des ISK – Zurechtfinden im Exil**

Das juristische Staatsexamen legte Nora Block 1927 in Celle ab.



Bild 5  
Nora Block als Rechtsreferendarin  
1927  
Foto: Frohwein Bochum

In Kassel begann sie ihr Referendariat bei dem ISK-Genossen und Rechtsanwalt [Erich Lewinski](#) (1899-1956).<sup>18</sup> Über ihn entstand auch die lebenslange Freundschaft zu [Georg-August Zinn](#) (1901-1976), dem späteren Ministerpräsidenten Hessens, der ab 1927 ebenfalls sein Rechtsreferendariat in Kassel ablegte. Nach bestandener Assessorprüfung eröffnete Nora Block 1931 in Bochum eine eigene Anwaltspraxis und war dabei hauptsächlich als Strafverteidigerin in politischen Prozessen tätig.<sup>19</sup> Aus Bochum, schon Anfang der 1930er-Jahre eine nationalsozialistische Hochburg, betrieb Nora Block sofort nach dem Reichstagsbrand am 28. Februar 1933 ihre Flucht nach Frankreich. Sie führte als einzige Frau in Bochum eine Anwaltspraxis, dazu noch als Jüdin und aktiv in ihrer Arbeit als Sozialistin in der Ortsgruppe des ISK – dies alles ließ befürchten, dass sie bei einem Bleiben starken Repressionen ausgesetzt sein würde.

<sup>17</sup> Siehe Brief von Nora Block an Zeko Torbov vom 30. März 1925: „... So hat sich N.[elson] entschlossen an Stelle der üblichen Mitgliedschaft eine Mitarbeiterschaft zu setzen; wir haben keine „Mitglieder“, sondern nur „Mitarbeiter“. Zeko Torbov: Erinnerungen an Leonard Nelson (1925-1927), Olms 2005, S. 19.

<sup>18</sup> Antje Dertinger: Die drei Exile des Erich Lewinski, Gerlingen 1995.

<sup>19</sup> Zur näheren Einordnung ihrer Arbeit als Anwältin siehe: Anke Gimbal: Vergessene Juristin: Nora Platiel, Rechtsanwältin, Landgerichtsdirektorin, Landtagsabgeordnete, Kurzfassung gedruckt in: Recht und Politik, 46. Bd., 2010, H. 2, S. 118-120. [Langfassung](#), eingesehen am 4.9.2019.

Bereits am 3. März 1933 ging sie, vorgeblich um einen Kurs über Rechtsfragen zu besuchen, nach Paris.

Viele ISK-Aktive wählten während der Nazizeit Paris als ihr Exil,<sup>20</sup> doch nicht alle konnten dort Arbeit finden und ihren Lebensunterhalt bestreiten. Dies war auch durch verstärkte bürokratische Hindernisse der französischen Verwaltung unterbunden. Die ISK-GenossInnen gründeten gemeinsam einen Fonds, um NichtverdienerInnen zu unterstützen. Auch Nora Block fand erst im September 1933 Arbeit. Während der ersten Zeit des Exils lebte sie mit [Gerhard Kumleben](#), ebenfalls zum ISK gehörig, zusammen. Es entstand eine Liebesbeziehung zwischen ihnen und mit 38 Jahren entschied sich Nora Block für ein Kind – dies brachte ihr auch Anfeindungen innerhalb des ISKs ein. Die Beziehung zu Kumleben hielt den Exilbelastungen nicht stand. Zur Zeit der Geburt ihres Sohnes Roger Anfang Januar 1934 lebte Nora Block bereits in einer Wohngemeinschaft mit einer Freundin. Ihre Arbeit konnte sie nur für kurze Zeit aufgeben, da sie schnell wieder auf Erwerb angewiesen war. Zunächst konnten Tagesmütter für den Säugling sorgen, dann lebte er in einem Heim für Emigrantenkinder.<sup>21</sup> Ihre Nichten Nora und Lisa Walter und andere Kinder von ISK-GenossInnen waren zu diesem Zeitpunkt bereits mit [Minna Specht](#) und anderen LehrerInnen der Walkemühle geflohen und in der sogenannten Schule im Exil in Dänemark.<sup>22</sup> Im Sommer 1936 bringt auch Nora Block ihren 2,5-jährigen Sohn Roger dort hin. In das Gästebuch trägt Nora Block die Widmung ein: „Der freie Mensch ist der, der keine Gesetze braucht, – aber Gesetze hat.“ Sie ist sehr angetan und beeindruckt von dem Zusammenleben der Kinder und interessiert sich weiterhin sehr für die Entwicklung ihres Sohnes Roger. Noch vor Kriegsausbruch gelang ein weiterer Besuch, doch 1938 muss die „Schule im Exil“ erneut flüchten nun nach England. Nach der Internierung der LehrerInnen, kommen die Kinder 1940 in Pflegefamilien, doch auch hier gelingt es Nora Block brieflich ihre Beziehung zu Roger zu halten.

Wie konnte Nora Block Fuß fassen im Exil? Ab Mai 1934 erschien das Parteiorgan des ISK, die [Sozialistische Warte](#), in Paris. Nora Block war hier neben Willi Eichler redaktionell tätig, sie schrieb mehrere Artikel unter ihrem Pseudonym Leonore Kolb, sie war in der ganzen Zeit des Exils aber auch für weitere Widerstandsorgane und Zeitschriften wie [Leopold Schwarzschilds Das Neue Tagebuch](#) oder Maxime Pihas Cahier Juifs tätig und fertigte auch Übersetzungen an. Seit April 1934 konnte sie als juristische Beraterin in einer Firma tätig werden, die nach und nach ihr Einkommen sicherte. Mit ihrer Schwester Herta Walter, die ebenfalls im ISK aktiv war, ging sie Ehrenämtern in jüdischen Selbsthilfsorganisationen nach, so im [Comité d'Assistance aux Réfugiés](#) (CAR), das durch das amerikanische [Joint Distribution Committee](#) finanziert wurde.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Lindner: „Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vornehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei“, S. 57-64.

<sup>21</sup> Vgl. Hering / Haas-Rietschel: Nora Platiel, S. 73-79.

<sup>22</sup> Siehe: Birgit S. Nielsen: Erziehung zum Selbstvertrauen: ein sozialistischer Schulversuch im dänischen Exil 1933-1938, 2. Aufl., Weinheim 1999; Inge Hansen-Schaberg: Minna Specht – Eine Sozialistin in der Landerziehungsheimbewegung (1918 bis 1951). Untersuchung zur pädagogischen Biographie einer Reformpädagogin, Frankfurt a.M. 1992.

<sup>23</sup> Eine Aufstellung ihrer Tätigkeiten und des Verlaufs ihres Exils finden sich in dem [Doppelinterview](#), das Nora und Hermann Platiel im März 1972 Wolfgang Jean Stock gaben, der sie zur Situation des Exils in der Schweiz befragte. Dieses liegt als Zeugnisschrifttum im Institut für Zeitgeschichte, München, ZS-2297, eingesehen am 4.9.2019, nachfolgend IFZ ZS-2297.

Die feste Organisationsstruktur des ISK blieb auch während des Exils erhalten, so dass sich die Aktiven des ISKs leichter als andere ExilantInnen in einem Netzwerk orientieren konnten und Anknüpfungspunkte fanden. Das ISK-Paar Herta und Erich Lewinski, Nora Blocks ehemaliger juristischer Ausbilder in Kassel, eröffnete beispielsweise ein vegetarisches Restaurant, in dem einige GenossInnen ihr Auskommen fanden, u.a. [Hermann Platiel](#), ISK-Korrespondent aus Spanien. Im Januar 1939 setzte in Frankreich jedoch eine Welle von Verhaftungen ein, um AusländerInnen in Lager zu internieren. Konnte sich der ISK zunächst noch gegen die Verfolgung wehren, war im Mai 1940 jeder Widerstand zwecklos. Die Frauen des ISK kamen in das südfranzösische [Lager Gurs](#), sie konnten sich jedoch einige Wochen später mit gefälschten Papieren befreien. Daraufhin setzte eine Irrflucht durch Frankreich ein mit dem Ziel [Montauban](#). Immer wieder kamen sie durch vorrückende Truppen in Gefahr. Sie erreichten Montauban im Juli und Nora Block sowie die politischen Frauen in ihrem Umkreis begannen sogleich mit der Betreuung von Flüchtlingen. Erneut bekam Nora Block die Leitung des CAR übertragen und konnte dabei vielen Flüchtlingen die Ausreise beispielsweise in die USA organisieren.<sup>24</sup>

Im südfranzösischen Montauban – einer Sammelstelle der politischen EmigrantInnen – kamen sich Nora Block und Hermann Platiel (1886-1980) näher. 1943, an ihrem 47. Geburtstag heirateten die beiden. Das Überleben konnte Hermann Platiel durch Landarbeit sichern, da er zu Teilen in Naturalien bezahlt wurde.



Bild 6  
Hochzeitsfoto von  
Nora und Hermann Platiel  
14. Januar 1943 in Montauban  
Fotograf unbekannt

Während einer Razzia wurde das Paar jedoch getrennt. Sie sahen sich erst 1945 in der Schweiz wieder, wohin Nora Platiel 1943 illegal flüchtete. Sie selbst kommentierte ihre erneute Flucht folgendermaßen: „Schließlich bekam ich von Genossen Hilfe. Der Apparat funktionierte, denn ich selbst konnte keine Nachricht geben, wie es mit uns stand [...]“.<sup>25</sup> Zunächst wurde sie in verschiedenen Lagern interniert und trotz Verletzung zu

---

<sup>24</sup>Vgl. die ausführlichen Angaben in IFZ ZS-2297, S. 12.

<sup>25</sup> Ebenda, S. 6

schwerer körperlicher Arbeit herangezogen. Durch den Einsatz von [Regina Kägi-Fuchsmann](#), die dem [Schweizer Arbeiterhilfswerk](#) (SAH) vorstand, wurde sie aufgrund einer Haftunfähigkeit entlassen und konnte dann stundenweise für das SAH tätig werden. Die beiden Frauen hielten eine langjährige [Freundschaft](#) zueinander. Nora Platiel nahm wieder die Arbeit als Flüchtlingsfürsorgerin auf, eine feste Stelle bekam sie jedoch erst 1946. Während der gesamten Zeit des Nationalsozialismus hat sich Nora Platiel nie in eine Opferrolle hineinbegeben, sondern sich stets aktiv und voller Energie der Gestaltung ihrer bedrückenden Lebensumstände gestellt. Sich immer wieder in die Arbeit zu stürzen, anderen Flüchtlingen zu helfen, stand dabei in ihrem Lebensmittelpunkt, nie der Kampf um die eigene Existenz. Sie ist der bedrückenden Lebenssituation des Exils und der Verfolgung nicht handlungsunfähig erlegen. Dies reflektierte sie selbst in einer Rede 1964: „Sehr bald habe ich erkannt, dass der Sinn der Opfer für andere nicht sein konnte, selber zugrunde zu gehen in Elend und Hoffnungslosigkeit. Dass ein armer und elender Mensch nicht arm und elend ist, wenn er einem anderen, der noch ärmer und elender ist, helfen darf, das wurde die aufrichtige, kraftspendende Idee für viele in dieser Zeit der Prüfungen.“<sup>26</sup>

Eingehend betonte sie in einem Interview 1972 zur Situation des Exils in der Schweiz, welchen Wert die Widerstandsarbeit aus dem Exil heraus hatte, denn „keine Gruppe war wichtiger als eine andere. Sie hatten alle ihren Wert“<sup>27</sup> – für die Arbeit des ISK hielt sie darüber hinaus fest: „Wir ISK-Genossen haben während der Emigration in den europäischen Ländern, aber auch in Übersee, unter uns und vor allem auch in den uns nahestehenden sozialistischen Kreisen die Hoffnung genährt, daß nach Hitler ein neues, besseres Deutschland kommen werde. An dieser Aufgabe mitzuwirken, erschien uns als Gebot der Stunde.“<sup>28</sup>

### **Heimisch werden**

Zunächst versuchen Nora und Hermann Platiel gemeinsam in der Schweiz Fuß zu fassen. 1946 kam auch Sohn Roger, der von Hermann Platiel adoptiert wurde, in die Schweiz. Roger hatte die letzten Jahre in einem Internat in England verbracht. Alle Familienmitglieder hatten bis dahin mehr Zeit getrennt als zusammen gelebt. Die Platiels wuchsen nur mit sehr viel Geduld und Verständnis zusammen. Bis 1949 versuchten sie, sich eine neue Existenz in Zürich aufzubauen. Auch nach Frankreich hielten sie Kontakt, doch wurden ihnen überall bürokratische Steine in den Weg gelegt. Durch die Freundschaft mit Erich Lewinski und Georg-August Zinn, der zu dem Zeitpunkt als Hessischer Justizminister den Wiederaufbau und die Restrukturierung der Justiz nach dem Nationalsozialismus betrieb, wurde Nora Platiel die Stelle als Landgerichtsrätin in Kassel vermittelt. Die Platiels begannen nun ihr Familienleben in Kassel, sie selbst schrieb: „Nach Ende des Krieges gab es für uns keinen ernsthaften Grund, eine Rückkehr nach Deutschland zu vermeiden, – im Gegenteil schien es uns sinnvoll, beim Aufbau eines neuen, friedlichen Deutschland zu helfen, soweit wir dazu

---

<sup>26</sup> Nora Platiel: [Antisemitismus vor, während und nach Hitler](#). Rede vor evangelischen Frauen, 1964, Archiv der sozialen Demokratie, Bonn, Nachlass Nora Platiel, Box 16, Mappe 22, S. 5, Hervorhebung im Original.

<sup>27</sup> IFZ ZS-2297, S. 8.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 16f.

imstande waren.“<sup>29</sup>. Um in den Staatsdienst aufgenommen werden zu können, musste sie jedoch um ihre Wiedereinbürgerung kämpfen, da ihr die Staatsbürgerschaft vom nationalsozialistischen Regime aberkannt worden war. Fast noch schwieriger war der Schritt eine Wohnung in Kassel zu finden, und nur über Kontakte konnten die Platiels eine 2-Zimmerwohnung an der Goethanlage beziehen. Hermann Platiel beteiligte sich an der Gründung der [Kasseler Volksbühne](#) und wurde später ihr Geschäftsführer. Roger Platiel führte zunächst seine Schulausbildung zu Ende und begann 1952 eine künstlerische Ausbildung an der [Werkakademie](#) in Kassel.<sup>30</sup>

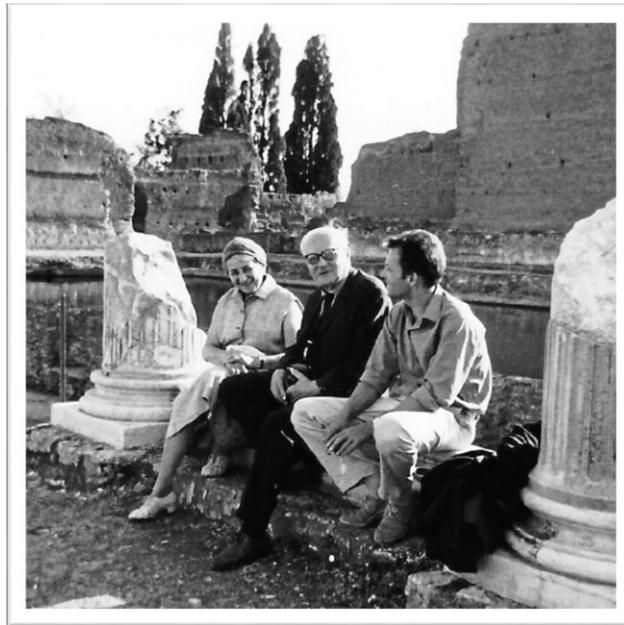


Bild 7

Nora, Hermann und Roger Platiel; Rom 1967,  
als Roger Stipendiat der Villa Massimo war.  
Fotograf unbekannt

Nora Platiel fand sich schnell in Kassel und in ihrem neuen Beruf als Landgerichtsrätin zurecht. Auch in der Kasseler SPD, in die sie 1949 wieder eingetreten war, engagierte sie sich.<sup>31</sup> [Elisabeth Selbert](#) zog sich in den 1950er Jahren enttäuscht aus der Partei zurück, die in Platiel eine Nachfolgerin mit Profil sah. Nora Platiel war dafür wohl die richtige Kandidatin, wurde ihr doch ein herzlicheres und wärmeres Auftreten als Elisabeth Selbert attestiert. Ab 1950 wurde Nora Platiel der Kasseler Öffentlichkeit zunehmend bekannter. Durch ihr gewerkschaftliches Engagement in der ÖTV hielt sie viele Reden auf Kundgebungen, war für viele Jahre die Stammrednerin zum Internationalen Frauentag bzw. der Jugendweihe in Kassel und engagierte sich im Bezirksfrauen-

---

<sup>29</sup> Nora Platiel: [Rogers Lebensweg](#), S. 2, Archiv der sozialen Demokratie, Bonn, Nachlass Minna Specht 1/MSAE000074.

<sup>30</sup> Nora Platiel schildert [Rogers Lebensweg](#) ausführlich, vgl. ebenda.

<sup>31</sup> Der ISK wurde im Dezember 1945 von Willi Eichler aufgelöst. Ein Wiedereintritt der ehemaligen ISK-AnhängerInnen in die SPD wurde mit Kurt Schumacher verhandelt, vgl. Ernesto Harder: Vordenker der „ethischen Revolution“. Willi Eichler und das Godesberger Programm der SPD, Bonn 2013, S 91ff.

ausschuss Hessen-Nord. Sie galt als Expertin in Rechts- und Frauenfragen<sup>32</sup> und wurde 1951 die erste Landgerichtsdirektorin in Hessen. Ihr Hauptaufgabengebiet lag dabei in einer in Kassel angesiedelten Wiedergutmachungskammer des Oberlandesgerichts Frankfurt.

1954 wagte sie den Schritt in die hessische Politik und ließ sich als aussichtsreiche Kandidatin auf der Wahlliste der SPD für die Landtagswahl aufstellen. Gemeinsam mit der Direktkandidatin Elisabeth Selbert für den Wahlkreis 4 Kassel-West warb sie um die Stimmen der Kasseler Frauen. In einer gemeinsamen Wahlwerbung stellten sich die beiden Kandidatinnen ausführlich vor. Nora Platiel betonte ihre Verbundenheit mit den Parteizielen. Die sozialdemokratische Partei sei die einzige Partei, die die Frage des Friedens, der sozialen Wohlfahrt, der Zukunft und Gesundheit der Kinder und die Aufgaben und das Leben von Frauen zum Thema der Politik mache. Sie fragt offensiv: „Gibt es eine Solidarität der Frauen? Bei der Wahl am 28. November 1954 kann sie sich bewähren.“<sup>33</sup> Sie bewährte sich, zweimal noch wurde Nora Platiel wiedergewählt, sie blieb bis 1966 Abgeordnete im Hessischen Landtag. In ihrer Abgeordnetentätigkeit widmete sie sich der Rechts- und Kulturpolitik. Durch ihre Reden und Veröffentlichungen zieht sich durch, dass sie die Bürgerinnen und Bürger dazu aufruft, sich ihre Rechte bekannt und bewusst zu machen, sodass nicht nur zu Wahlzeiten aktiv auf die Politik Einfluss genommen werde, sondern auch ein Vertrauensverhältnis zur Justiz sich ausbilden müsse.<sup>34</sup> Sie spricht öffentlich immer wieder über Gleichberechtigung und die ausstehende Familienrechtsreform, über „Die staatsbürgerliche Verpflichtung der Frau“ – die „Bedeutung der Frau im öffentlichen Leben“ – und „Gleichberechtigung in der Ehe, eine moralische und eine politische Forderung“<sup>35</sup>, um nur einige Redetitel zu nennen. Denn Nora Platiel ist Anfang der 1950er Jahre stark überzeugt, „es gibt neue Aufgaben für die Frau auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Das beginnt bei den Kindern, [...] Auch in der sozialen Fürsorge, im Wohnungsbau, der Alters- und Krankenfürsorge ist die Frau zu besonders tätiger Mitarbeit aufgerufen. Alle diese berechtigten Anliegen müssen schon in den Gesetzen ihren Niederschlag finden, damit die Praxis nicht der Willkür ausgeliefert wird. Und auch hier liegen Aufgaben für die Frau.“<sup>36</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl. die beiden rechtshistorischen Artikel: Gimbal: Vergessene Juristin und Friederike Boll: Nora Platiel (1896-1979). Mit Recht für den Sozialismus kämpfen, in: Kritische Justiz (Hg.) Streitbare Juristinnen. Eine andere Tradition, Baden-Baden 2016, S. 358-377.

<sup>33</sup> Wahlwerbung. [Brief an die Kasseler Frauen. Schickt Frauen in den Landtag!](#), Archiv der sozialen Demokratie, Bonn, Nachlass Nora Platiel.

<sup>34</sup> Vgl. Hering / Haas-Rietschel: Nora Platiel, S. 156f., siehe auch Nora Platiel: Aufbau und Aufgaben der Justiz in der BRD. Rede gehalten zur Kreisgeneralversammlung Kreisverbandes Kassel der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr am 11.5.1952 in Karlshafen an der Weser. Druck zu finden im Dokumentationsordner „Nora Platiel“, Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel.

<sup>35</sup> [Gleichberechtigung in der Ehe, eine moralische und eine politische Forderung](#). Ansprache, gehalten am 4.08.1952, 17.35 – 17.45 am Nordwestdeutschen Rundfunk, Köln, im Rahmen der Sendungen „Das kulturelle Wort“. Archiv der sozialen Demokratie Bonn, Nachlass Nora Platiel Box 15, Mappe 21.

<sup>36</sup> Nora Platiel: [Die Frau und das Recht](#), Archiv der sozialen Demokratie Bonn, Nachlass Nora Platiel, Box 15, Mappe 21.



Bild 8  
Sitzung des Hessischen Landtags am 29.06.1966  
Foto-Rudolph, Wiesbaden

1960 wurde sie selbst als erste Frau stellvertretende Vorsitzende der Landtagsfraktion der hessischen SPD und hatte diese Position bis 1966 inne. 1962 kandidierte sie für das Amt der Landtagspräsidentin. Sie unterlag ihrem SPD-Mitbewerber [Franz Fuchs](#) mit einer Stimme, was wohl keinesfalls ihrer Qualifikation geschuldet war, vielmehr scheinen Vorzüge darin gelegen zu haben, ein Mann zu sein, nicht-jüdischer Abstammung und keine Vergangenheit in einer Organisation wie dem ISK zu haben. Das Profil der selbstbewussten und intellektuellen Nora Platiel war von zu viel „Exotismus“ geprägt. 1966 beendete sie ihre Landtagsarbeit, blieb jedoch der Kasseler Kommunalpolitik weiterhin verbunden. Der aufkommenden Studentenbewegung stand das Ehepaar Platiel sehr positiv gegenüber und veranstaltete für Studierende, Jusos und Junggewerkschaftler in ihrer Wohnung Diskussionszirkel und Schulungskurse.



Bild 9  
Nora und Hermann Platiel ca. 1965  
Fotograf unbekannt

Auch im Alter war Nora Platiel ein aktives Mitglied ihres Kasseler SPD-Ortsvereins. Noch als Achtzigjährige machte sie Hausbesuche bei SPD-Genossinnen und Genossen.

Für ihr umfassendes kulturelles und politisches Engagement wurde sie mehrfach geehrt. Zu ihrem 70. Geburtstag erhielt sie 1966 die [Goethe-Plakette](#), die höchste Auszeichnung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, die an Personen verliehen wird, die durch ihr Lebenswerk in einer besonderen Weise für die kulturelle Entwicklung in Hessen tätig waren. So war Nora Platiel von 1961 bis 1969 Vorsitzende des [Kasseler Kunstvereins](#) und machte sich nicht nur durch diese Position in der Kulturszene einen Namen. Unter anderem organisierte sie auch Ausstellungen für ihren Sohn Roger. Schon als Landtagsabgeordnete hatte sie ihren Schwerpunkt auf die Kulturpolitik gelegt und hierbei immer wieder positiv auf die Haushaltspläne gewirkt, so dass Hessen in der Nachkriegszeit bald wieder auf eine umfangreiche kulturelle Infrastruktur verweisen konnte. Seit 1961 arbeitete sie an einer Ausstellung, die die Kunstströmungen in Israel widerspiegeln sollte. Diese Anstrengungen mündeten fünf Jahre später in der Ausstellung „Graphik und Zeichnungen israelischer Künstler“<sup>37</sup> und wurden durch die Überreichung einer Anerkennungsurkunde der [Hebräischen Universität Jerusalem](#) gekrönt – Nora Platiel wurde als „Medium des Verständnisses“ gewürdigt, man dankte ihr für die Unterstützung der „Ziele der Universität“ sowie ihrem bemerkenswerten Handeln „im Interesse Israels und des jüdischen Volkes und der Menschheit“.<sup>38</sup> Die Ausstellung wurde im Januar 1966 im Beisein des Diplomaten [Asher Ben-Natan](#) und des Hessischen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn eröffnet. Die politische Bedeutung einer solchen Ausstellung, die ein Jahr nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und der BRD stattfand, sollte nicht zu niedrig veranschlagt werden. Schließlich folgte 1969 die Auszeichnung mit der [Wilhelm-Leuschner-Medaille](#), der höchsten politischen Auszeichnung des Landes Hessen.

### **Abschiednehmen und Erinnerungszeichen setzen**

Im Juni 1978 fuhren Nora und Hermann Platiel nach Paris, um von ihrem Sohn Abschied zu nehmen. Roger Platiel starb an einer Krebserkrankung. Dies war für Nora Platiel ein quälender Verlust, von dem sie sich nicht mehr erholte. Sie beteiligte sich noch an der [Retrospektive](#), die zu Ehren ihres Sohnes von den Staatlichen Kunstsammlungen Kassel initiiert wurde. Doch danach ging es ihr zunehmend schlechter. Von Roger Platiels Lebensgefährtin [Claire Bonnafé-Laurent](#) verabschiedete sie sich mit den starken lebensbejahenden Worten: „*Die Welt ist doch wirklich schön. Vergiß das nie, wenn du an mich denkst.*“<sup>39</sup> Nora Platiel starb am 6. September 1979 in Kassel.

Seit 1986 gibt es auf dem Kasseler Universitätsgelände die Nora-Platiel-Straße, womit in der Stadt an ihr langjähriges und erfolgreiches Wirken für Kassel erinnert wird. Das Straßenzusatzschild gibt erste Hinweise, dass sie „Juristin, Politikerin, Kriegsgegnerin

---

<sup>37</sup> [Vorwort](#) zum Katalog der Ausstellung von Nora Platiel.

<sup>38</sup> Hering / Haas-Rietschel: Nora Platiel, S. 176.

<sup>39</sup> Ebenda, S. 190.

und Förderin der Künste“ war. Auch eine Kindertagesstätte auf dem Gelände hat sich den Namen „Nora“ als Erinnerungszeichen gegeben. In [Lohfelden](#) bei Kassel kreuzen sich die Elisabeth-Selbert- und Nora-Platiel-Straße in einem Wohngebiet.



Bild 10  
Lohfelden bei Kassel,  
Elisabeth-Selbert-Straße Ecke Nora-Platiel-Straße

Wenn man auf das Leben und die Leistungen dieser ungewöhnlichen Frau zurückblickt, reicht es nicht aus, politische Ehrungen wie die Goethe-Plakette (1966) und die Wilhelm-Leuschner-Medaille (1969) zu sehen. Es muss vielmehr zu gleichen Teilen der überzeugten Sozialistin und engagierten Widerstandskämpferin und ihrer Wiederaufbauarbeit in Justiz und Nachkriegsgesellschaft gedacht werden. So ist die Aufnahme ihrer Grabstätte auf dem Kasseler Hauptfriedhof als [Ehrengrab](#) der Stadt ein weiterer Mosaikstein, um Frauenbiografien in der Stadtgeschichte sichtbar zu machen.



Bild 11  
Ehrengrab der Stadt Kassel für Nora und Hermann Platiel

## **Bildnachweise**

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Bild 2: 6/FOTA189894

Bild 4: 6/FOTA029814

Bild 8: 6/FOTA185359

Bild 9: 6/FOTA033594

Privatbesitz Thomas Nowotny

Bild 1, Bild 6

Nachlass Willi Schaper

Bild 3, Bild 5, Bild 7

Foto: Ralf Schaper

Bild 10, Bild 11